

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der illustrierten Sonntagsbeilage u. Nass. General-Anzeiger. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pfg. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.25



Inserionspreis beträgt für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 109 Geschäftsfökal: Ede Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Ehren-Tafel

Es starben den Heldenod fürs
Vaterland:

Karl Seng, Oberursel
Oberleutnant Müller, Oberursel
Heinrich Preusch, Oberursel
Ludwig Schultheis, Oberursel
Franz Kärtner, Oberursel.

Amtlicher Teil.

Nassauische Kriegsversicherung:

Infolge des erlassenen Aufrufes zur Versicherung von unteren im Felde stehenden Soldaten in der Nassauischen Kriegsversicherung sind mir von mehreren Seiten Beiträge übermittelt worden, mit welchen eine größere Anzahl Kriegsteilnehmer versichert werden konnte. Immerhin bleibt noch die große Mehrzahl unverversichert und bitte ich alle Bürger, zunächst ihre im Felde stehenden Angehörigen gegen den geringen Beitrag von 10 M zu versichern und die Versicherungsscheine auf der Stadtkasse oder den sonstigen Verkaufsstellen zu lösen.

Da die Versicherungsliste in Kürze geschlossen wird, ist sofortige Anmeldung geboten.

Allen, welche mir Gaben gesandt haben, sage ich Namens der Versicherer aufrichtigen Dank und nehme auch weitere Gaben für den edlen Zweck gerne entgegen.

Oberursel, den 22. September 1914.

Der Bürgermeister. Füller.

Nachlese von Kartoffeln betr.

Anlässlich der Kartoffelernte wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Nachlese von Kartoffeln ohne Erlaubnis der Grundstücksbesitzer verboten ist und derjenige, welcher unbefugt Nachlese hält, nach § 25 des Feld- und Forst-Polizeigesetzes bestraft wird.

Oberursel, den 19. September 1914.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Meldewesen betr.

Da in letzter Zeit wiederholt gegen die bestehenden Meldenvorschriften verstoßen worden ist, wird zur Vermeidung von Bestrafungen darauf hingewiesen, daß jeder Zugang (Wohnungswechsel) innerhalb der Stadt binnen drei Tagen bei der Einwohner-Meldestelle (Stadthaus, Zimmer Nr. 3) schriftlich oder mündlich anzumelden ist.

Zu den Meldungen sind nicht allein die zu- und abziehenden und die Wohnung wechselnden Personen, sondern auch diejenigen verpflichtet, welche die betr. Personen als Mieter, Diensthboten oder in sonstiger Weise aufgenommen haben.

Oberursel, den 21. September 1914.

Die Polizei-Verwaltung. Füller.

Das Ergebnis der Kriegsanleihe.

Berlin, 21. Septbr. Das Ergebnis der Zeichnungen zur Kriegsanleihe ist über Erwarten glänzend. Einige Resultate stehen noch aus. Es sind bisher

1,26 Milliarden für Schahenweisungen, und
2,94 Milliarden für die Reichsanleihe, also

insgesamt 4,20 Milliarden Mark
gezeichnet worden.

Zu dem unerhörten Erfolg der Kriegsanleihe schreibt die „Voss. Ztg.“ u. a.: Vier und eine Fünftel Milliarde sind jetzt als Ergebnis der deutschen Kriegsanleihe bereits ermittelt. Es ist dieselbe Summe, wie die ganze französische Kriegskostenentschädigung mit samt den Kontributionen, gerade 4,20 Milliarden Mark, und diese Summe, die noch nicht einmal das endgültige Ergebnis darstellt, wird nicht in einer Reihe von Jahren, sondern in wenigen Wochen, nicht in befristeten Wechseln, sondern bar geleistet. Das ist ein Ergebnis ohne Beispiel in der Geschichte aller Staaten.

Die Riesenschlacht in Frankreich.

Die große Schlacht im Osten Frankreichs tobt unausgesetzt mit wechselnder Heftigkeit weiter. Wir wissen aus den vom Großen Hauptquartier gekommenen Meldungen, daß die Gesamtlage für uns sehr günstig steht und daß es uns sicher gelingen wird, die Hauptkraft Frankreichs in diesem gewaltigen und von französischer Seite verzweifelt zu brechen. Aus auswärtigen Blättern kommen seit einer Reihe von Tagen zahlreiche Meldungen zu uns, die unzweifelhaft die Lage so darstellen, als ob die Deutschen hier von den Franzosen und Engländern erdrückt würden. Die urteillose Ruhmredigkeit der Franzosen ist zu bekannt, als daß man auf solche Nachrichten etwas geben dürfte; trotzdem aber sind durch kritische Bekanntgaben solcher Meldungen in Deutschland bei vielen schwachen Seelen Zweifel entstanden, deren Haltlosigkeit sich von Tag zu Tag deutlicher ergibt. Wir haben von den unbeglaubigten Meldungen der auswärtigen Presse nicht Notiz genommen, da wir der Meinung sind, daß es die Pflicht und Schuldigkeit des Volkes ist, auf die Meldungen des feindlichen Auslandes nichts zu geben und auf die Nachrichten aus dem deutschen Hauptquartier zu warten. Das deutsche Volk muß so viel Selbstbeherrschung und Vertrauen zu dem eigenen Volksheer und dessen Leitung besitzen, um in Ruhe und Zuversicht der amtlichen deutschen Meldungen zu harren. Die auswärtigen Nachrichten der letzten Tage lassen nun nicht nur die Siegesanfangen ganz vermessen, sondern auch ein beständiges Sinken der Hoffnungen erkennen. Sie geben sogar schon Irrtümer auf französischer Seite zu.

Wie günstig bisher die Entwicklung in dieser Schlacht für uns verlaufen ist, wird klar aus einer Zusammenstellung der amtlichen Berichte der letzten Woche wie sie nachstehend verzeichnet sind.

Am 13. September wurde gemeldet: Die Operationen haben zu einer neuen Schlacht geführt, die günstig steht.

Am 14. September: Ein von den Franzosen versuchter Durchbruch wird siegreich zurückgeschlagen.

Am 15. September: An einigen Stellen des ausgedehnten Kampffeldes waren bisher Teilerfolge der deutschen Waffen zu verzeichnen.

Am 16. September: Angriffe französischer Truppen zurückgewiesen; einzelne Gegenangriffe der deutschen erfolgreich.

Am 17. September: Die Widerstandskraft des Gegners beginnt zu erlahmen. Die Mitte der deutschen Armee gewinnt langsam, aber sicher Boden.

Am 18. September: Zwei französische Armeekorps bei Reims entscheidend geschlagen. Feindliche Angriffe blutig zusammengebrochen.

Am 19. September: Das englisch-französische Heer auf der ganzen Schlachtfeldfront in die Verteidigung gedrängt.

Am 20. September: Im Angriff gegen das französische Heer sind an einzelnen Stellen Fortschritte gemacht.

Mit voller Deutlichkeit ist hieraus der Verlauf der Operationen zu ersehen: Zunächst versucht der Gegner einen Angriff, dann beginnt seine Widerstandskraft zu erlahmen, die Deutschen eröffnen die Offensive, die Feinde werden auf die Verteidigung beschränkt und beginnen schließlich unserem Angriff zu weichen.

Es geht also vorwärts, und kein Zweifel kann obwalten, daß der endgültige Erfolg unser sein muß.

Siegreiche Kämpfe um Reims.

Großes Hauptquartier, 21. Sept., abends. (Amtlich.) Bei den Kämpfen um Reims wurden die festungsartigen Höhen von Craonelle erobert und im Vorgehen gegen das brennende Reims der Ort Veithen genommen. Der Angriff gegen die Sperrfortlinie südlich Verdun überschritt siegreich den Ostrand der vorgelagerten, vom französischen 8. Armeekorps verteidigten Côte Lorraine. Ein Ausfall aus der Nordostfront von Verdun wurde zurückgewiesen. Nördlich Toul wurden französische Truppen im Vivat durch Artilleriefeuer überrascht. Im übrigen fanden heute auf dem französischen Kriegsschauplatz keine größeren Kämpfe statt.

In Belgien und im Osten ist die Lage unverändert.

Frankreichs Geldnot.

Stockholm, 21. Sept. (Amtlich.) Ein Londoner Telegramm an das „Stockholms Dagblad“ teilt mit, daß die französischen Anleiheversuche in Amerika endgültig gescheitert sind, da die amerikanische Regierung ihre Zustimmung verweigerte. Frankreich soll Ertrag in London suchen.

Große Besorgnisse in Rußland.

Berlin, 21. Septbr. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Die Londoner „Daily Mail“ hat Nachricht aus Petersburg, daß man dort außerordentliche Maßnahmen trifft, um den General v. Hindenburg aufzuhalten, der mit 750 000 Mann schon auf russischem Boden steht, bereit, die Offensive zu ergreifen und auf Warschau zu marschieren. Hierdurch wäre man genötigt, einen beträchtlichen Teil von den in Galizien gegen die Oesterreicher operierenden russischen Armeen gegen v. Hindenburg zu senden.

Das Ende der serbischen Armee.

Sofia, 21. Sept. Hiesige Blätter melden aus Risch, die Moral der serbischen Armee sei vollständig erschüttert. Bisher seien 12 000 Cholerafälle in der serbischen Armee festgestellt worden. Täglich stürben 200 bis 300 Mann. Die staatlichen Banken seien von Baljevo, Gornji, Milowac und Krajewac nach Risch übergesiedelt. In einigen Artillerieregimentern hätten die Mannschaften gemeutert und die eigenen Kanonen zerstört.

Ein französischer Offizier über die deutschen Flieger.

Basel, 19. Sept. Die „Gazette de Lausanne“ enthält ein Telegramm aus Toulouse über den Bericht eines französischen Offiziers, in welchem es heißt: Auch unsere Feinde haben aus dem letzten Kriege ihre Lehren gezogen. Sie unterhalten den best organisierten Nachrichtendienst, der sich über die ganze Welt erstreckt und sie mit ziemlich genauen Beobachtungen versorgt. Wir haben nicht geglaubt, daß die deutschen Flieger so zahlreich seien. Ganze Schwärme haben unsere Stellungen auskundschaftet. Wenn einer heruntergeschossen wurde, so erschienen 5 andere, die höher flogen. Die Flieger ließen rote Angeln herabfallen. Unsere Soldaten warfen sich zu Boden, denn sie erwarteten eine Explosion. Aber nichts erfolgte. Nur eine weiße Rauchfahne stieg empor. Ein paar Minuten später aber sauste ein Hagel von Granaten und Schrapnells über uns her. Die deutsche Artillerie zielt und trifft genau, wenn sie uns auch an Material und Munition nicht gleichkommt. Der Plan, das Ziel durch Flieger markieren zu lassen, ist eine geniale Idee. Der Kniff ist nun entdeckt. Aber er hat genug genutzt.

Das eiserne Kreuz.

Darmstadt, 21. Sept. (Nichtamtlich.) Der Großherzog von Hessen, Ernst Ludwig, hat das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten.

Berlin, 19. Sept. (Gr. Bln.) Prinz August Wilhelm, der vierte Sohn des Kaiserpaars, der einem Armeekorpskommando zugeteilt ist, und Prinz Friedrich Karl, Sohn des Prinzen Friedrich Leopold, der bei den Schwärzen Duffaren steht, haben beide das Eiserne Kreuz erhalten.

Französische Regimenter schon vor der Mobilmachung in Belgien.

Berlin, 17. Sept. Ueber die belgische „Neutralität“ wird der Deutschen Tageszeitung von durchaus vertrauenswürdiger Seite mitgeteilt, daß am 2. August in Bende in Belgien bereits zwei französische Regimenter geleget haben. Ferner wird mitgeteilt, daß ein großer Teil der in Südfrankreich gelegenen Regimenter bereits Mitte Juni sich auf dem Marsch angeblich in Wandover befunden habe. Gejangene dieser Regimenter befinden sich im Lager zu Speyer.

Wie ein Soldat den Tod seines Bruders den Eltern mitteilt.

Die „Nijzezeitung“ veröffentlicht folgenden Soldatenbrief eines Stettiner Landsmannes:

„30. 8. 14. Feldwache.

Meine lieben, guten Eltern! Es war ein heißes Ringen; aber gesiegt haben wir doch. Wir haben bei S. eine fünfjährige Schlacht geschlagen, und die Schlacht war unser. Die russische Karemarmee ist vernichtet und in alle Winde zerstreut. Ueber eine Division ist gefangen worden mit Kanonen, Troß und allem. Es waren schwere Tage für uns, die an Entbehrungen und Anstrengungen groß waren; aber wir haben erreicht, was wir wollten! Alle Truppen haben mit unvergleichlicher Tapferkeit gekämpft, und viele

von uns sind den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Ehre ihrem Andenken! Sie sind als Soldaten gestorben, die ihrem Kaiser und König das, was sie als junge Soldaten beim Fahneide gelobt, gehalten haben. Sie haben gezeigt, mutig das Leben einzusetzen und vor nichts zurückzuschrecken.

Ich bin am 27. und 29. im Gefecht gewesen. Unser Regiment hat sich an diesen Tagen seine Lorbeeren erworben. Unser Kommandant hat uns fürs Eiserne Kreuz eingegeben. Bald hoffe auch ich, den schönsten Schmuck tragen zu dürfen. Am 27. August habe ich unsere Fahne ins Gefecht geführt. Doch am 29. ging es heiß zu. Das war der Tag für die Radfahrerkompanie. Sie haben hier Uebermenschliches geleistet. Gegen einen siebenfachen Gegner haben sie standgehalten und sind nicht von dem Platz gewichen, wohin sie befohlen worden waren. Sie haben sehr gelitten, doch über ihnen allen strahlt die Krone des Ruhmes.

Ein Leutnant war mit einer kleinen Abteilung von Radfahrern vorgefahren, um den Feind zu erkunden. Vor einem Walde lag diese mutige Schar. Scharf beobachtete der Führer mit dem Glase den Waldbrand. Nichts regte sich. Mutig drang die Schar vor. Plötzlich hörten sie fremde Rufe. Sie warfen sich hin. Der Führer richtete sich dann auf, um zu sehen.

„Alles voller Russen, der ganze Wald ist besetzt!“, so rief der Leutnant. Doch es gab kein Zurück mehr; auch in der Panik war alles besetzt; nun hieß es siegen oder sterben. Doch schon erreichte sie das Geschick. Von einem Hagel von Geschossen überschüttet, lagen sie dem Tode geweiht, da. Dazwischen das Geknatter der Maschinengewehre!

„Ich bin getroffen, meinen Zug übernimmt...“ Weiter kam der Führer nicht, und das Glas fiel ihm aus der Hand. Und seinen Kameraden das Gewehr! Schwer verwundet wurde der Leutnant aufgefunden. Drei Kugeln hatten ihn durchbohrt.

Und dieser Leutnant, geliebte Eltern, der das vollbrachte, das war Euer Sohn“.

Die neuen Heerführer.

Von Rittmeister a. D. Großmann.

(Mit Genehmigung des Stellv. Generalstabs.)

Die bedauerlicherweise eingetretene Erkrankung des Generalobersten v. Hausen, des bewährten früheren sächsischen Kriegsministers, und die Verwundung des Generals Graf Kirchbach haben eine Reihe von Personalveränderungen in den höchsten Stellen der Armee erforderlich gemacht, die in weitesten Kreisen Interesse erwecken werden.

Zum Führer der 3. Armee ist der General der Kavallerie v. Eimen, gen. Rothmaler, ernannt worden. Wir begegnen hiermit einem alten Bekannten, dem langjährigen preussischen Kriegsminister, dessen Name so oft durch die Presse ging, allein schon in den Berichten über die Reichstagsverhandlungen in den Jahren 1903—1909. Mit 51 Jahren Kriegsminister, war er wohl einer der Tüchtigsten und Vollständigsten in dieser verantwortungsvollen Stellung. Im Jahre 1884 war er mein Rittmeister in Colmar i. El.; schon damals sahen wir in ihm „den kommenden Mann“; fast seine ganze Dienstpflicht verbrachte er im Generalstab und im Kriegsministerium. Die Führung der 3. Armee ist bei ihm in besten Händen.

Sein Nachfolger als kommandierender General des 7. Armeekorps (Münster) ist der General der Infanterie v. Claer, der vor der Mobilmachung Chef des Pionierkorps und Generalinspektor der Festungen war; auch dieser bewährte Offizier war lange Jahre im Generalstab und im Kriegsministerium tätig und gilt als ein hochgebildeter und vielseitiger Offizier. Sein Name lautete früher de Claer; er ist der Sohn jenes bekannten Generals, der sich jahrelang, insbesondere auch im Feldzuge 1870 in unmittelbarer Umgebung des Feldmarschalls Moltke befand.

Der General der Artillerie v. Schubert, bisher kommandierender General des 14. Reservekorps, ist zu anderweitiger Verwendung bestimmt. Ihm werden be-

deutende artilleristische Kenntnisse nachgesagt; er ist nicht zu verwechseln mit dem Parlamentarier General v. Schubert, der der Schwiegerjohn des verstorbenen „Königs Stumm“ ist.

Nachfolger in der Führung des 14. Reservekorps ist der uns allen bekannte und von uns allen verehrte bisherige Generalquartiermeister v. Stein geworden, dessen korrekte, in militärischer Kürze begebene Kriegsdepeschen in der Bevölkerung bisher stets Anerkennung und meist frohen Jubel auslösten.

So vielseitig und verantwortungsvoll, und darum hochgeachtet die Stellung eines Generalquartiermeisters der Armee — als rechter Hand des Chefs des Generalstabes v. Moltke — auch ist, die Aussicht, ein Armeekorps zu führen, dürfte dennoch jedem alten Soldaten als der Höhepunkt allen Glücks vorschweben.

Ein Nachfolger für v. Stein ist noch nicht bekanntgegeben.

Der leider verwundete General Graf v. Kirchbach war bis zur Mobilmachung Präsident des Reichsmilitärgerichts; wir hören, daß er nunmehr diese seine alte Stellung wieder übernommen hat. Vorher war er kommandierender General des 5. Armeekorps in Posen; dieses Korps führte sein Vater 1870 mit Auszeichnung und erhielt später den Grafentitel.

Die Führung des 10. Reservekorps erhielt für von Kirchbach der General der Infanterie v. Eben, ein äußerst tüchtiger und im Generalstab und Kriegsministerium bewährter Offizier, von köstlicher geistiger und körperlicher Frische. Ich saß mit ihm auf derselben Bank auf der Kriegsakademie; er war einer der besten Taktiker — Hindenburg war unser Lehrer.

Hauptmann von Lichtenberg gefallen.

Hauptmann von Lichtenberg, Sohn des verstorbenen Prinzen Wilhelm von Hessen, ist gefallen. Prinz Wilhelm von Hessen war ein Bruder des verstorbenen Großherzogs Ludwig IV., der mit einer zur Frau von Lichtenberg erhobenen Fräulein verheiratet war.

Lokales.

Ehrentafel. Von den im Felde gefallenen Kriegern von Oberursel und nächster Umgebung werden wir in unserm Blatte eine Ehrentafel veröffentlichen, und erlauben unsere werten Abonnenten, auch die von Bommersheim, Beilich, Stierstadt, Oberrieden, Oberhöchstädt usw. uns diesbezügliche Mitteilungen rechtzeitig zugehen zu lassen.

Die Versorgung der Truppen mit warmem Unterzeug für die kalte Jahreszeit — so berichtet das offiziöse Wolff-Büro vorgestern aus Berlin — gehört mit vielen anderen Maßnahmen zu den Mobilisierungsvorarbeiten der Heeresverwaltung. Warmes Unterzeug ist ebenso, wie Waffen, Bekleidung, Verbandspäckchen usw. für jeden einzelnen Mann in Heeresstärke sichergestellt und gelangt demnächst zur Ausgabe an die Truppen. Dazu gehören wolene Unterjacken, Unterhosen, Strümpfe, Pulswärmer und Kopfschützer. Wenn private Sammlungen nebenher den gleichen Zweck verfolgen, kann das selbstverständlich nur willkommen heißen werden und die Anregung des Kronprinzen in dieser Hinsicht ist höchst dankenswert. Besonders Strümpfe und Pulswärmer sind ja rasch verschliffen und können nicht genug vorhanden sein.

Veröffentlichung der Liebesgaben. Die Bamberger Zeitungen erhielten folgendes: „Eingefandt“. Es wäre wirklich im Interesse der allgemeinen Wohltätigkeit, die Spender der einzelnen Liebesgaben für unsere verwundeten Soldaten nicht öffentlich mit Namen aufzuführen. Abgesehen davon, daß dies das Zartgefühl der Spender verletzen muß, würden die Spalten der Zeitung nicht genügen, wollte man alle diejenigen anführen, die Verwundete mit Liebesgaben hier erfreuen. A. Dies dürfte auch für Oberursel beherzigenswert sein.

≠ Krieg und Volksschule. Zum Wiederbeginn des Schulunterrichts nach den diesjährigen Herbstferien erließ der königliche Kreisschulinspektor in Offen folgendes, auch für weitere Kreise beachtenswerten Aufruf: Es ist eine heilige Pflicht aller, die nicht berufen sind, auf blutiger Walfahrt dem Feinde in dem uns frevelhaft aufgezwungenen Kampfe entgegenzutreten, durch Werke des Friedens für des Reiches Ehre und Macht zu wirken, namentlich durch christliche Liebestätigkeit für die Krieger, durch Pflege der Verwundeten, durch Sorge für die Angehörigen der braven Kämpfer, sowie durch Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung und der Stärkung des Landes im Innern. Das gilt in erhöhtem Maße für die Lehrer und Erzieher des Volkes. Der hohe nationale Aufschwung muß durch den Geist herzlicher Frömmigkeit geweckt werden. Die Kinder sind daher zu besonders eifriger und andächtiger Bewohnung des Gottesdienstes anzuleiten und anzuhalten, **eingedenk** des kaiserlichen Mahnwortes: „Geht in die Kirchen und betet!“ Es empfiehlt sich, die während dieser ernsten Zeit in der Pfarrgemeinde üblichen Gebete aus Anlaß des Krieges und Kirchenlieder mit den Kindern der Mittel- und Oberstufe inhaltlich zu besprechen. Auch zu Beginn und am Schluß des Unterrichtes bietet sich willkommene Gelegenheit, der Krieger, namentlich der im Felde sich befindenden Väter, Brüder und Lehrer der Kinder in einem kurzen Gebete zu gedenken. Die Hochgehenden Worten patriotischer Gesinnung und Begeisterung werden durch einen lebensvollen Gegenwarts- und Wirklichkeitsunterricht befruchtet und vertieft. Wie oft bietet sich jetzt nicht eine Gelegenheit, neben den altbekannten vaterländischen Liedern auch einige der aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges entstandenen Gedichte in der Schule anregend zu behandeln! Daher sind außer den lehrplanmäßigen Stoffen aus dem Geschichtsunterrichte a m t l i c h e Berichte über errungene Siege (Schauplatz, Bedeutung) und andere wichtige Ereignisse kurz zu besprechen. Mit Rücksicht auf die praktischen Bedürfnisse ist es erforderlich, Feldpostadressen zu üben, und die Kinder über die Sendungen durch die Feldpost zu belehren. Wo es wünschenswert und angängig erscheint, verwende man den Handfertigkeitsunterricht auf die Herstellung von Liebesgaben für die im Felde stehenden Truppen. Der Unterricht gewährt nicht selten Anhaltspunkte zu Belehrungen über die etwa eintretende Teuerung und die dadurch schon jetzt bedingten Einschränkungen im elterlichen Haushalt, über die Aufbringung und Verwendung der Familienunterstützungen und dergl. Die Kinder sollen erkennen und fühlen, daß es unschädlich und unangeblich ist, ein verweichlichtes und anspruchsvolles Leben zu führen, während ihre Väter und Brüder bei den schweren Anstrengungen und Leiden des Kriegsdienstes sich die größte Enthaltsamkeit auferlegen müssen. Da viele Kinder zurzeit der mütterlichen Einwirkung entbehren oder infolge Unterrichtsausfalles sich viel selbst überlassen sind, so ist deren gewissenhafte Ueberwachung seitens der Lehrerschaft dringend erforderlich. Insbesondere müssen sie strenge angehalten werden, von Volksversammlungen, Volksaufläufen in der Nähe von Bahnhöfen, Bahnübergängen, Telegrammanschlagen und anderem, namentlich nach eingetretener Dunkelheit, wegen der damit verbundenen sittlichen und körperlichen Gefahren fernzubleiben. Ebenso sehr ist darauf zu achten, daß sie nicht auf den Straßen die freie Bewegung militärischer Automobile und Radfahrer behindern. Vor allem sollte man verhindern, daß Kinder die Transporte verwundeter Krieger begaffen. Letztere müssen es schmerzhaft empfinden, daß sie dazu dienen, die Neugierde anderer zu befriedigen. Eine solche Einwirkung auf das Zartgefühl und zarte Mitgefühl der Kinder wird zugleich ihren Einfluß auf das Verhalten der Erwachsenen nicht verfehlen. Es muß dem gewissenhaften Ermessen der Lehrerschaft überlassen bleiben, ob und in welchem Umfange den Kindern in der schulfreien Zeit Gelegenheit zur Teilnahme an Jugendspielen

Auf Ruinen.

Roman von Annh Wotho.

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Seri lag verzweifelt auf den Knien und hatte ihr Köpfchen auf die kalte Hand des Vaters gepreßt, ohne Mentas Bewegung bemerkt zu haben. Und als Menta wieder in ihrem Zimmer war, war ihr, als umfähe sie Frühlingluft. Das Leid, das herbe Leid trat zurück vor der Gewissheit: Er liebt mich, er liebt mich!

Und dann, es war am Begräbnistage. Mentas Zimmer stieg an dasjenige, in dem sich das Trauergesolge versammeln sollte. Sie hatte in dumpfem Schmerz um den Entschlafenen versunken dageessen, als sie plötzlich Sprechen und Sporenklängen im Nebenzimmer vernahm. O, sie hätte den Klang der Stimme unter Tausenden erkannt. Der Stimme nach schienen der andere der kleine dicke Major Weiten zu sein, dessen Courtschneider Menta so oft zum Spott gereizt.

Sie sprachen leise, die beiden, Menta konnte es nicht verstehen. Der Klang der geliebten Stimme machte ihr Herz erbeben, unwillkürlich trat sie näher zur Tür, um zu lauschen, und da hörte sie denn, wie der Major sagte:

„Schade, daß der Dürren so früh ins Gras beissen mußte, war ein anständiger Kerl und nobler Charakter. Freilich nicht unsersgleichen, aber wenn man eine so hübsche Tochter und Millionen hat, sieht man das dem Mann gern nach. Wenn ich nicht Furcht vor meinem Alten hätte, und nicht fürchtete, unser Majorat zu verlieren, wenn ich eine Bürgerliche heiratete, gäbe ich gleich meinem Herzen einen „Schupps“ und heiratete die Menta von der Stelle weg.“

Menta hörte das leise, unterdrückte Lachen des Rittmeisters.

„Dat sich was zu heiraten, Freundchen“, entgegnete er, da muß man doch erst warten, ob man genommen wird, und das ist bei so kapriziösen Geschöpfen wie die Dürren eins ist. Im Uebrigen ist das, was Sie da von Ihrem Alten sagen, der pure Unsinn. Heutzutage pfeift man auf den Adel, wenn „sie“ so viel Geld hat, daß sie den Adel bezahlen kann, anständig bezahlen natürlich, denn unsereins kann viel, sehr viel verbrauchen. Mir wird auch ganz schlecht, wenn ich meiner Familie oder dem Herzog, der mich mit Gunstbeweisen überhäuft, sagen muß: „Ich habe mich mit Menta Dürren verlobt!“ aber ich würde mich doch keine Minute bestimmen, eine Frau, die so viel Geld hat, wie die Dürren, zu heiraten, selbst wenn sie noch so weit unter Menta stünde, denn Geld, Vider, ist heutzutage Leben, verstanden?“

Menta hörte nichts mehr. Es war, als hüllte sich alles um sie her in Nacht. Nur Stimmengewirr klang von Zeit zu Zeit brausend an ihr Ohr. Es war ihr nicht möglich, wie sie vorhatte, in den Saal zu gehen und der Trauerfeier beizuwohnen. Es war ihr, als sei sie selbst gestorben, als wäre alles in ihrem Herzen tot und begraben.

Und dann kamen dumpfe, schwere Wochen und Monate für sie, in denen sie mit sich selbst rang, verzweifelt auf Tod und Leben.

Sie wurde ruhiger, aber auch kälter. Nie sah sie einen Menschen bei sich. Jeden Besuch wies sie bestimmt ab, auch der Rittmeister wurde nicht angenommen. Die Briefe und Blumen, die er ihr sandte, schickte sie, ohne einen Blick darauf zu werfen, zurück.

Dann kam etwas, wie eine tolle Lust über sie, ihn, der ihre Liebe gebeuchelt, zu strafen, grausam zu strafen. Sie

wollte einen anderen Mann wählen, der den Mut hatte, ihr selbst zu sagen: „Ich gebrauche Dein Geld und will Dir dafür die gesellschaftliche Stellung geben, die Du verlangst, mehr aber nicht, ebensovienig wie sie solche geben wollte und konnte, und in einer tollen Laune schickte sie das Antragsat in die Welt, das ihr Schicksal besiegelte.

Kalt lächelnd legte sie ihre Hand und ihr Vermögen in des ungeliebten Mannes Hand, und nun war sie gefesselt für Zeit und Ewigkeit, und zwar nur, weil sie den strafen wollte, der ihr einst so bitter weh getan. Und nun war er wieder in ihrem Gesichtskreis getreten, schöner noch als einst, und sie stand ihm gleichberechtigt gegenüber, ja mehr noch, ihre gesellschaftliche Stellung hob sie noch über ihn hinaus. Wie wilder Triumph suchte es da in ihrem Herzen, und doch kam es wie ein geheimes, grauenhaftes Bangen über sie, wenn sie der dunklen Augen Joachim's gedachte.

Es war ihr plötzlich, als schlinge sich die Fessel, die entsetzliche Fessel, die sie sich selbst angelegt, immer enger um sie, und als gäbe es für sie nichts mehr in der Welt als Leid, namenloses Leid.

Menta seufzte auf und legte die Hände leise aufstehend an die klopfende Schläfe.

„Wenn er doch nicht wiederkehrte!“ ging es wie ein Aufschrei durch ihre Seele, als sie des fernen Gatten gedachte.

Da brach mit einem jähen Afford Tante Dodos leises Spiel ab und Menta suchte erschreckt zusammen. Eine heiße Blutwelle stieg in ihr Antlitz.

„Wie schlecht, wie erbärmlich schlecht bin ich geworden“, rief sie, leise erblickend und drückte ihr Gesicht verzweifelt gegen den kühlen Marmor der Säule, an der sie lehnte.

(Fortsetzung folgt).

und Wanderungen, sowie in Garten- und Feldarbeiten (Kartoffelernte) zu geben ist.

Wie lange dauert die Dienstzeit nach dem Kriege.

Ueber die Anrechnung der Dienstzeit während des Krieges sind allerlei unrichtige Anschauungen vorhanden. Insbesondere betreffen sie die „Doppelte Anrechnung“ der Kriegszeit und die Dienstzeit der Freiwilligen. Es wird darum eine amtliche Aufklärung allgemein interessieren:

Bei den „Freiwilligen“ ist zu unterscheiden zwischen Militärpflichtigen, die sich freiwillig aus Anlaß des Krieges gestellt haben, und zwischen den Freiwilligen, die nicht mehr militärfähig sind. Dazu kommen noch die Einjährig-Freiwilligen. Die Freiwilligen, die bereits jetzt militärfähig sind, werden nach Beendigung des Krieges bis zur Ableistung ihrer gesetzlichen Dienstpflicht zurückbehalten, also Einjährig-Freiwillige für insgesamt 1 Jahr, die übrigen, je nach der Waffengattung, 2 bis 3 Jahre. Die zum Einjährig-Freiwilligendienst Berechtigten, die mit ihrer Jahresklasse zum Dienst herangezogen wurden, also nicht freiwillig eingetreten sind, treten — sofern sie es wünschen — bei Auflösung der Ersatztruppenteile wieder in den Genuß der ihnen bewilligten vorläufigen Zurückstellung. Die als Kriegsfreiwillige eingetretenen Mannschaften ohne Berechtigungsschein können ihre aktive Dienstzeit von zwei oder drei Jahren an die Demobilmachung anschließend beenden; desgleichen auch die mit Berechtigungsschein zum Einjährig-Freiwilligendienst versehenen Kriegsfreiwilligen ihre aktive Dienstzeit von einem Jahr. Die bereits abgeleistete Dienstzeit gelangt bei allen zur Ableistung der gesetzlichen Dienstpflicht Entlassenen bei etwaiger späterer Wiedereinstellung zur Anrechnung. Im allgemeinen werden die Kriegsfreiwilligen nur auf Kriegsdauer angenommen und bei der Demobilmachung oder bei der Auflösung der betreffenden Truppenteile usw. zur Verfügung der Ersatzbehörden entlassen. Ueber die doppelte Anrechnung der Kriegszeit läßt sich, so wird uns dazu geschrieben, mitteilen, daß es sich dabei nicht um eine Anrechnung während der Dienstzeit selbst handelt, d. h. die Dienstzeit wird durch den Krieg nicht verkürzt. Diese doppelte Berechnung tritt nur in Kraft bei Festsetzung des Dienstalters, bei Anstellung bei Berechnung des Gehalts usw.

Aus Nah und Fern.

Ht. Frankfurt a. M. Da das Rhein-Mainische Verbandstheater unter den gegenwärtigen Umständen seinen Betrieb nicht aufrecht erhalten kann, beschloß die Verbandsleitung die Einstellung des Unternehmens. Die Künstler-schaft des Theaters ist durch diese Maßnahme in eine mißliche Lage geraten.

Ht. Frankfurt a. M. Ein Kind verbrannt. — Das 18 Monate alte Kind eines in der Jdsteinerstraße wohnenden Arbeiters übergoß sich mit kochendem Wasser. Es starb kurze Zeit nachher an den erlittenen Brandwunden.

Ht. Frankfurt a. M. Ein Riesen-Umzug. — Der größte Umzug, den Frankfurt bisher zu verzeichnen hatte, war die jetzt beendete Uebersiedlung des Polizeipräsidentiums vom alten Hause in das neue Heim. Das mit dem Umzug betraut gewesene Transportgeschäft H. Delliehausen brauchte dazu 10 Tage und rund 120 große Möbelwagen.

Ht. Frankfurt a. M. Die abgelebten Kriegsschweine. — Ein Antrag der städtischen Lebensmittel-Versorgungskommission auf Bewilligung von 106 000 M für den Ankauf von 1000 Schweinen wurde von der großen Kriegskommission abgelehnt. Die Schweine sollten bei den gegenwärtigen billigen Preisen abgeschlachtet und als Gefrierfleisch aufbewahrt werden. Nach Abzug aller Unkosten hätte das Pfund Fleisch im Verkauf 75—80 S gekostet. Die Kriegskommission lehnte den Antrag aber mit der Begründung ab, daß mit dem Gefrierfleisch ein zu großes Risiko verbunden sei und daß 1000 Schweine bei dem großen Fleischbedarfe Frankfurts nichts zu bedeuten hätten.

Ht. Frankfurt a. M. — Kriegsanleihezeichnungen. — Bei der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle wurden 96 Millionen Mark Reichsanleihe und für 52 Millionen Mark Reichsschatzscheine gezeichnet.

Ht. Frankfurt a. M. — 10 000 deutsche Eisenbahner in Feindesland. — Aus dem Direktionsbezirk Frankfurt reisten am Sonntag weitere 200 Eisenbahner nach Frankreich und Belgien zur Verstärkung der dort bereits tätigen Eisenbahnbau- und Betriebskompanien ab. Bis jetzt sind rund 10 000 deutsche Eisenbahner in Rußland, Belgien und Frankreich beschäftigt.

Ht. Frankfurt a. M. — Gefangene französische Offiziere. — Auf dem Hauptbahnhof kamen am Sonntag zahlreiche gefangene höhere französische Offiziere, darunter ein General, an. Die Gefangenen standen ihrer Würde entsprechend, unter besonderer Bedeckung; sie wurden vom Publikum mit erstem Schweigen begrüßt. Die Franzosen die einen sehr niedergeschlagenen Eindruck machten, wurden nach Süddeutschland gebracht.

Ht. Frankfurt a. M. Mit Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffene Lage tritt die vor zwei Monaten beschlossene Gehalts- und Lohnregulierung der städtischen Beamten und Arbeiter bis auf weiteres nicht in Kraft.

Ht. Frankfurt a. M. — Oesterreichische Offiziere in Frankfurt. — Auf der Rückreise von Ramur nach Oesterreich traf Samstag Abend eine Anzahl österreichischer Offiziere hier ein. Die Herren, die bei der Belagerung feindlicher Festungen die österreichischen Motorbatterien bedient hatten, wurden bei ihrer Ankunft von Frankfurter Kameraden begrüßt und waren überall, wohin sie kamen, Gegenstand lebhafter Rundgebungen.

Ht. Frankfurt a. M. — Kriegsfürsorge. — Auf Kosten des Sozialdemokratischen Vereins Bodenheim wurden vorgestern Nachmittag etwa 1000 Kinder von Feldzugsteilnehmern aus dem Stadtteil Bodenheim gespeist. — Die Sammlung „Gold gab ich für Eisen“ erbrachte in Frankfurt bisher rund 100 000 M.

Ht. Frankfurt a. M. — Eine deutsche Antwort. — Die „Administration“ „L'Unité Parisien“ in Wien III, Löwengasse 47, stellte dieser Tage vielen hiesigen Damenschneiderinnen eine Einladung zum Bezug der Modehefte „Revue Parisienne“ 11 und 12 zu. Derauf sandte die Damenschneidermeisterin Margarete Stier im Borort Rödelheim, Dreißigstraße 6 der Wiener „Administration“ folgende Antwort: „Soeben erhalte ich Ihre Drucksache und bin nicht wenig erstaunt, daß Sie so etwas wagen. Nachdem Ihr Land auch mit Frankreich im Kriege liegt und Deutschland brüderlich mit Oesterreich gegen den Todfeind sich verbündet, wagen Sie es, für fremdländischen Affenputz einzutreten. Dafür rufe ich Ihnen, wohl im Namen aller deutschdenkenden Schwestern und Schneiderinnen das kräftigste Psi zu. Ich habe nicht verfaßt, auch die Presse auf Ihr Verhalten aufmerksam zu machen, daß Ihnen die Dessenlichkeit die gebührende Würdigung angedeihen läßt. . .“ Die Antwort läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig und verdient die reichste Nachahmung.

Ht. Frankfurt a. M. — Entgleisung eines Personenzugs. — Auf dem Bahnhof Goldstein entgleisten am Samstag Nachmittag vier Wagen eines Personenzuges. Da der Zug sehr langsam fuhr kamen Menschenleben nicht zu Schaden. Der Zugverkehr nach dem Südbahnhofe erlitt durch die Entgleisung eine etwa vierstündige Unterbrechung.

Ht. Frankfurt a. M. — Der Krieg und die Auslandsforderungen. — Bei den hiesigen Gerichten sind von zahlreichen Geschäften gegen französische Firmen und Bankhäuser wegen Nichterfüllung der Zahlungspflicht Klagen eingereicht worden. In verschiedenen Fällen handelt es sich um bedeutende Summen.

Ht. Frankfurt a. M. — Zu Tode gestürzt. — Am Freitag Nacht stürzte der 57jährige Kutscher Friedrich Förge, Rhönstraße 12, beim Aufsuchen der Wohnung von der Treppe ab. Er starb nach wenigen Augenblicken an den erlittenen Verletzungen.

Ht. Frankfurt a. M. — Ein Lazarettzug. — Am Freitag Nachmittag verließ der erste Lazarettzug in Stärke von 43 Mann und 4 Ärzten den Hauptbahnhof, um in Potsdam neu uniformiert zu werden. Diese Mannschaft wird alsdann ständig einen Lazarettzug vom Schlachtfelde in die Heimat und zurück begleiten.

Ht. Krida. Am Freitag hat der Sturm den 50 Meter langen Neubau der Himmelbachschen Holzschneiderei umgestürzt.

— Mannheim. Das Rote Kreuz hat hier in Mannheim nicht weniger als 23 Lazarette mit 2800 Betten in Betrieb gesetzt, eine Leistung, da in Mannheim keine großen Krankenhäuser wie in Universitätsstädten zur Verfügung stehen, sondern nahezu alles aus dem Nichts geschaffen werden mußte. In den drei Nächstäl wurden bis zum 1. September rund 70 000 Wäschestücke fertiggestellt, deren Rohmaterial allein 150 000 M kostete.

Bei Tannenberg.

Bei Tannenberg war's, auf Ostpreußens Flur,
Da macht sich bemerkbar der Deutsche Schwur,
Die Russische ganze „Wilna Armee“
Verlor die Strümpfe, in Sumpfe, oh, weh!
General „Rennkampf“ hatte seine Rot,
Daß „Er“ entrann dem sicheren Tod.
In einer dreitägigen heißen Schlacht
Haben unsere Truppen großes vollbracht!
Man kannte nicht Hunger mehr, noch Durst,
Den Deutschen war eben alles Wurst,
Nur Willenskraft, und eisernes Ringen
Konnten hier den Feind bezwingen.
Unsere Artillerie hat verheerend geschossen,
Russenblut ist in Strömen geflossen,
Die Infanterie setzte zum Sturme ein,
Mit flatternden Fahnen ging es hinein
Kein Schützengraben hielt da Stand!
Von Granaten aufgepeitscht, flog der Sand.
Unaufhaltsam vor, heran an die Bände,
Die uns gestört, die Ruhe im Lande,
Nach einer Stunde, da war es aus
Die Russischen Horden erfaßte ein Graus!
Nach allen Richtungen, flohn sie in Massen,
Kanonen, Gewehre, alles mußten sie lassen.
Selbst Münzen, geprägt mit dem Nikolaus
Und dem „Einzig Berlin“ er fiel nun aus.
Jedoch die Vorbeeren, unserer Truppen,
Die fielen den Russen von den Augen wie Schnuppen.
Als „Rennkampf“ seine Helden gezählt,
Da haben ihm „Hunderttausend“ gefehlt.
Seine Artillerie hat nun keine Kanonen,
Daher muß er jetzt seine Truppen schonen,
Die gefürchteten Kosaken, die elende Bände
Sie haben gehauft, es ist eine Schande,
In Dörfer und Städte, die Truppen leer,
Da fielen sie über die Einwohner her
Im Morden und Brennen hielten sie aus,
Die „Elite-Truppen“ des Nikolaus
General von Hindenburg „ihm sei Dank“
Daß er die Bände hinaus nun zwang.
Gereinigt steht „Ostpreußens Flur“,
Von Russen nirgends mehr die Spur.
„O Jarchen!“ Armer Nikolaus!
Sucht jetzt dir bessere Truppen aus.
Mit deiner Mord- und Sengerbände,
Kommst Du nicht weit in Deutsche Lande,
Ein Sieg, wird schwerlich Dir jetzt glücken,
Denn „Hindenburg“ sitzt Euch fest im Rücken,
Bleibt wo ihr hergekommen seid,
Sonst gehts Euch schlecht für lange Zeit.

Bruno Brauer.

1914—1870

Rückschau auf die Kriegereignisse.

Aufbewahren, da die Rückschau bis zu Ende des Krieges fortgeführt wird.

8. August.

1914: Der Dampfer „Königin Luise“ legt Minen vor der Themsemündung; er büßt die kühne Tat mit seinem Untergang, doch läuft unmittelbar darauf der englische Kreuzer „Amphion“ auf eine der von der „Königin Luise“ gelegten Minen auf und sinkt.

1870: Die Bergfeste Bittsch wird von deutschen Truppen eingeschlossen. Badische Reiterei erscheint vor Straßburg.

9. August.

1914: Lome, die Hauptstadt von Togo, von den Engländern besetzt. — Erscheinen der ersten Verlustliste, enthaltend die Verluste aus den Grenzgefechten. — Aufruf der Bistumverweser von Posen und Gnesen an die Polen zum Kampf gegen Rußland. — Rußland zerstört den finnischen Kriegshafen Hangö.

1870: König Wilhelm trifft mit dem Großen Hauptquartier in Saarbrücken ein. Das Bergschloß Lichtenberg bei Ingweiler wird beschossen und besetzt. Die Feste Lügstein wird von den Franzosen geräumt. Der Kommandant von Straßburg lehnt die erste Aufforderung zur Kapitulation ab.

10. August.

1914: Der erste große Zusammenstoß mit den Franzosen: Sieg bei Mülhausen. (Das 7. Armeekorps und eine Division der Franzosen geschlagen). — Zurückverfung der über Romerien auf Schlenben vorgehenden dritten russischen Kavalleriedivision über die Grenze. — Beschickung von Antivari durch die österreichische Flotte.

1870: Paris wird unruhig. Im Parlament wird von einzelnen Rednern die Abdankung Napoleons verlangt. Das Ministerium dankt ab und Marshall Palisao wird mit der Neubildung beauftragt.

11. August.

1914: Neuer Sieg über die Franzosen bei Lagarde in Lothringen; eine Fahne, zwei Batterien, vier Maschinengewehre erobert, über tausend Gefangene gemacht, ein französischer General gefallen. — Die Beziehungen Frankreichs zu Oesterreich abgebrochen.

1870: König Wilhelm überschreitet bei Forbach die französische Grenze. Das neue Ministerium in Paris unter Palisao ist gebildet; die gesetzgebende Körperschaft erhöht den Kriegskredit auf 1 Milliarde.

12. August.

1914: Englische Blätter melden, daß der Hafen von Daresalam von den Engländern angegriffen wurde. — Proklamation des Sultans an sein Heer.

1870: Der Oberbefehlshaber der vor Helgoland kreuzenden französischen Flotte erklärt die Küsten Preußens in Blockadezustand. Napoleon legt den Oberbefehl nieder und überträgt ihn dem Marschall Bazaine.

13. August.

1914: Kriegserklärung Englands an Oesterreich-Ungarn. — Verhaftung des österreichisch-ungarischen Botschafts Hofferger in Petersburg. Oesterreich-Ungarn ergreift demgegenüber Repressalien.

1870: Die Einschließung von Straßburg wird geschloffen. König Wilhelm verlegt das Hauptquartier nach Tannenberg.

14. August.

1914: Gründung einer Kriegskreditbank in Berlin. — Die deutsche Regierung droht durch Vermittlung einer neutralen Macht Belgien und Frankreich wegen der Bildung von Frontkavalleriekorps scharfe Vergeltungsmaßnahmen an. — Neutralitätserklärung Spaniens.

1870: General v. Werder übernimmt den Oberbefehl über die deutsche Belagerungsarmee von Straßburg. Bei Metz werden die Franzosen geschlagen. Napoleon begibt sich mit seinem Sohne von Metz nach Chalons. Die Festung Marsal wird von den Bayern durch einen Handstreich besetzt.

15. August.

1914: Aufruf des gesamten preussischen Landsturms. — Gefechte an der russischen Grenze, Zurückweisung russischer Kavalleriedivisionen. — Italien erklärt die Gerüchte, daß es gegenüber Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine wenig freundliche Haltung einnehme, für unbegründet. — Ein neuer Kriegsminister in Schweden. Der Neuernannte, Oberst Moerde, gilt als Russengegner. — Aus Togo werden Patrouillengefächte mit eingedrungenen französischen Truppen gemeldet, bei denen die Franzosen drei Tote haben.

1870: Die Befestigungen von Straßburg werden von 4 Uhr früh ab beschossen. Nachts 11 Uhr werden die ersten Granaten in die Stadt geworfen. — Der Napoleonstag, den die Franzosen schon in Berlin feiern wollten, geht in Frankreich spurlos vorüber.

Gottesdienst-Ordnung

der lath. Gemeinde Oberursel.

Mittwoch, 23. September. 6 Uhr gestiftetes Amt für Joh. Adrian und Wilhelmine, geb. Dattermer. In der Hospitalkirche best. hl. Messe zum Troste der armen Seelen in besonderer Meinung.

Donnerstag, 24. September. 6 Uhr gestiftete Segensmesse. In der Hospitalkirche best. hl. Messe zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu in besonderer Meinung.

Verantwortlicher Redakteur Heinrich Verlebach.

Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meines innigstgeliebten Gatten, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn

Chr. Ad. Messerschmidt

sagen wir Allen, insbesondere dem Bürgerverein, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

3446

Kraut- und Gurkenhobel

Kartoffel- Rärste
gabeln
wäscher

Sädkörbe, Laubrechen, Hacken, Baumschützer
und alle landwirtschaftliche Artikel.

Ferner empfehle:

Rohlenfüller, Rohlenkasten, Rohlenlöffel, Schür-
haken, Herdroste,
in bekannt guten Qualitäten.

Jean Hieronymi, Eisenhandlung, Oberursel a. T.
Vorstadt 8.

Touristen-Anzüge

aus bewährten praktischen Stoffen :: :: ::
Wetterfeste Capes, Bozener Mäntel
Joppen für Sport und Haus in Loden, Luster, Leinen etc.

Sport-Hemden, Stutzen, Lodenhüte
— Rucksäcke, Stöcke, Schirme —

Modernste Herren-Anzüge

Knaben-Anzüge : Jünglings-Anzüge

in jeder Preislage und großer Auswahl

:: :: Solide und elegante Ausführung :: ::

Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz
in eigener Werkstatt

Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Oberhemden

farbig und weiß

Hüte

Weiche Robespierre Serviteurs

mit Reservekragen offen über den
Rockkragen zu tragen

Stück. 90

Kragen

in allen Formen

Mützen

Ein Posten Strohhüte besonders
Herren-Hosen in denkbar grösster Auswahl
von 2.75 bis 18.— Mk. an

Berufsbekleidung für alle Gewerbe billigst

Uebernahme ganzer Vereinslieferungen

2565

Konkurrenzlos im Preise wie Ausführung

Dehnert & Christmann

Frankfurt a. M.
Kronprinzenstr.

i. V.: Bruno Brauer

Oberursel a. T.
Vorstadt 13.

6% Rabatt

Lieferanten des Konsumvereins für Frankfurt a. M. & Umgegend

6% Rabatt

Rex-Apparate Rex-Gläser

zu Original-Fabrikpreisen

Novagläser 1/2 3/4 1 L schmal 1 1 1/2 2 L breit
mit Deckel u. Ring 35 40 45 Pfg. 50 60 70 Pfg.

sowie die berühmten

Garten- und landwirtschaftlichen Werkzeuge
von Hoff. Eberhard-Wiesbaden als Daumstützen, Obstpfücker, Fruchtpressen,
Kirschen- u. Zwetschen-Entkerner, Sensen, Reife, Sicheln, Ernterechen, Dung-
u. Heugabeln, Hacken u. Schippen, alle Haus- u. Küchengeräte in nur ersten
Qualitäten zu billigen Preisen empfiehlt die

Eisenhandlung Heinrich Alberti
Hospitalgasse 17 J. Grana Nachflg.

3-Zimmerwohnung
nebst Zubehör per 1. Oktober
zu vermieten. Näheres im
Verlag. [3008]

Freundliches
möbl. Zimmer
zu vermieten. (3034)
Eckardtstraße 7 1.

Verschiedenes

2 junge
Fahrkühne
zu verkaufen. (3447)
Joh. Homm, Hospitalstr. 20

RACKOWS

**Handels-
Akademie**

Frankfurt a. M. Zeil 121

Praktische Vorbereitung
und Fortbildung von
Herren und Damen jeden
Alters für den kaufmänni-
schen Beruf.

Unterricht an jedermann
in Tages- u. Abendkursen

Buchführung,
Rechnen, Korrespondenz,
Wechsel- Scheck- u. Bank-
verkehr, Schönschneid-
schreiben, Stenographie,
Maschinenschreiben,
Deutsch, Englisch, Französisch.

Auskunft und Prospekte
kostenlos.
Pensionsnachweis.

Baugewerkschule Offenbach a. M.
den preuß. Anhalten gleichgestellt.
Der Großh. Direktor
Prof. Hugo Eberhardt

Die

reichhaltigste,
interessanteste und
gediegenste

**Zeitschrift für jeden
Kleintier-Züchter**

ist und bleibt die
vornehmste Illustrierte

Tier-Börse

BERLIN SO.16
Cöpenicker Strasse 71.

In der Tier-Börse finden
Sie alles Wissenswerte über
Geflügel, Hunde, Zimmer-
vögel, Kaninchen, Ziegen,
Schafe, Bienen, Aquarien
usw. usw.

Abonnementspreis:
für Selbstabholer nur 78 Pf.,
frei Haus nur 90 Pf.
Verlangen Sie Probenummer, Sie
erhalten dieselbe grat. u. franko.

Tip-Top-Tee

der Firma
Hch. Wilh. Schmidt
(Tee-Schmidt)
Frankfurt am Main

Moselweine

(Weinzerweine)

en gros en detail

empfiehlt die

Apotheke zu Oberursel

Telephon 97.

Feldpostbriefe

mit Erfrischungen
mit Tabak, Cigarren,
mit Fußpflegemitteln etc.
in allen Preislagen.

Eberh. Burkard Oberursel a. T.
Marktplatz 2. Fernsprecher 56.

Herren-Mode-Waren

Hüte und Mützen

Grosse Auswahl in
allen Sorten

**Gravatten, Kragen
u. Manschetten.**

Stöcke und Schirme
Hosenträger etc.

**Cigarren u.
Cigaretten**

in bekannter Güte.

Empfehle ferner alle

Toilettegegenstände

Seifen u. Parfüme

Kämme u. Bürsten

Sämtliche Artikel

der Haar-, Mund- und

Zahnpflege

Schwämme

in großer Auswahl.

W. Hausen, Friseurgeschäft

Vorstadt 2.

Oberursel a. T.

Telefon 103

Der Guckkasten

ist das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk.3.
bei direkter Zusendung wöchentlich
vom Verlag Mk.3.25, durch ein Postamt Mk.3.12
Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen
und Postanstalten. — Verlangen Sie eine Gratis-
Probenummer vom Verlag München-Perusastr. 5

Druckfaden liefert S. Berlebach